

ERLESENES

Collembolen im Bett?

Als Entomologe wird man womöglich von Personen konsultiert, die unter Parasitärem Wahn (Parasitophobie, delusory parasitosis) leiden. Es handelt sich dabei offenbar nicht um eine Allergie, sondern um eine Psychose. Die Patienten neigen dazu, alle möglichen Institutionen aufzusuchen, da sie sich nicht mit Negativbescheiden zufrieden geben, außerdem ist bei ihnen übermäßige Insektizidanwendung üblich. Sie bilden sich stechende, beißende und krabbelnde Parasiten ein, wobei sie Läuse oder Milben als Urheber vermuten. Manchmal legen sie irgend ein im Haus gefundenes Insekt vor, meist aber nichts weiter als aus Bett oder Bekleidung stammende Fusseln, an denen kein Tier zu finden ist. Durch ständiges Kratzen kann es zu Entzündungen und anderen Hautschäden kommen. In den USA wurden bei solchen Personen Hautabstriche oder -abschabungen vorgenommen, die, anders als bei Kontrollpersonen, neben abgestorbenen Hautzellen Pilzhypen, Pollen, Sporen, Algen, Eier (von Insekten?), gelegentlich einen Nematoden und merkwürdigerweise bei 18 von 20 Probanden Collembolen oder Teile davon erbrachten (auf einem Foto sieht man einen gut erhaltenen Isotomiden). Eher zu erwartende Milben wurden nicht genannt, über die Herkunft der Collembolen keine Vermutungen angestellt. (Journal of the New York Entomological Society 112 (2004): 87–95)

U. SEDLAG

Nutzen Trichogrammen extraflorale Nektarien (EFN)?

Zahlreiche, vor allem tropische Pflanzen besitzen EFN, bei denen oft ein Schutz der Pflanze durch den Nektar ausbeutende Ameisen eher postuliert als bewiesen wird. Einen anderen Vorteil für die Pflanzen legt eine in New Jersey mit *Trichogramma minutum* durchgeführte Untersuchung nahe. Mit Nektar aus EFN an der Blattbasis des Pfirsichs gefütterte Wespen waren deutlich vitaler als solche, die nur Wasser erhielten: Die durchschnittliche Lebensdauer erhöhte sich bei Wildfängen von 3,3 auf 11,6 Tage, die Eizahl von 52,8 auf 105,2 (Tiere aus Massenzuchten schnitten mit 2,0 bzw. 9,9 Tagen und 24,4 bzw. 61 Eiern deutlich schlechter ab). Entsprechend lag die Anzahl der angestochenen Eier von *Grapholitha molesta* bei den aus EFN ernährten Wespen höher. Über die tatsächliche Nutzung der EFN unter Freilandbedingungen werden keine Angaben gemacht. (Journ. Econ. Ent. 97 (2004): 789–799)

U. SEDLAG

Lufttransport per Anhalter (Spinnen und Ameisen)

An das Emportragen von Flugkörpern durch Trägerflugzeuge erinnert der Transport von Spinnen (*Attacobius luederwaldti*) durch Blattschneiderameisen (*Atta bisphaerica*) in Südost-Brasilien. 11,1 % der Geflügelten trugen beim Hochzeitsflug Spinnen, oft zwei oder drei. Die Spinnen leben unterirdisch und bestiegen ihre Träger bereits ehe diese am Nestsaustritt erschienen. Die Ameisen versuchten nicht, sich von den Spinnen zu befreien, und auch Soldaten und Arbeiterinnen reagierten nicht auf die Luftfracht. Bei den Weibchen waren 20,8, bei den Männchen 8,5 % befallen; der Autor mutmaßt (nicht überzeugend), dass der signifikante Unterschied damit zusammenhängt, dass die Weibchen weiter fliegen. Bei den Spinnen handelte es sich sowohl um juvenile wie um adulte. Unterwegs springen sie offenbar ab, und es wird angenommen, dass sie an ihrem Segelfaden bis 30 km driften könnten. Beobachtungen hierzu gibt es nicht, aber die Ameisen hatten nach Landung und Flügelabwurf durchweg keine Spinnen mehr. Durch Abbrechen des Fluges vermindert sich für die Spinnen die Gefahr einer Prädation, und bei Fortsetzung des Fluges hätten sie ohnehin wenig Chancen, denn nur ein kleiner Teil der Nestgründungen führt zum Erfolg, außerdem wären die Voraussetzungen für das Leben der Spinnen nach erfolgreicher Nestgründung erst nach mehreren Wochen erfüllt. (Ecological Entomology 29 (2004): 628–631)

U. SEDLAG

Ein insektenpathogener Pilz ist beehrtes Medikament

Im chinesischen (tibetischen) und nepalesischen Himalaja wird im Frühjahr in Höhenlagen von 3 600 bis 4 200 m in großer Menge der Schlauchpilz (Ascomycet) *Cordiceps sinensis* gesammelt, der sich in den zur Verpuppung in den Boden gegangenen Raupen von *Hepilus fabricius* entwickelt. Dass Pilze der Gattung *Cordiceps* zusammen mit den Kadavern ihrer Wirte seit mehr als 1 000 Jahren als Aphrodisiakum und Medikament gegen verschiedene Beschwerden angewendet werden, ist weithin bekannt. Interesse verdient jedoch der aktuelle Umfang des Handels mit dieser Droge, für die neuerdings bis 2 800 \$ je Kilogramm gezahlt wurden. Alljährlich gibt es riesige Camps von „Yachagumba“-Sammlern. Aus Nepal wurden z.B. im Jahr 2003 1000 kg der von 30 000 „Prospektoren“ gesammelten Pilze illegal exportiert. Der legale Handel ist infolge Herrschaft der maoistischen Aufständigen im wichtigsten Sammelgebiet fast ganz zum Stillstand gekommen. Die unkontrollierte Ausbeutung lässt Ausrottung des Pilzes befürchten. (BBC Wildlife 05 H. 2, S. 53)

U. SEDLAG

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten und Berichte](#)

Jahr/Year: 2006/2007

Band/Volume: [50](#)

Autor(en)/Author(s): Sedlag Ulrich

Artikel/Article: [Erlesenes. 212](#)